Unpersönlichkeit; fast noch schwerer aber trifft der harte Schlag seinen greisen Vater, den Generalmajor a. D. v. Tschembowski, früheren Königl. Flügeladjutanten, der in dem hoffnungsvollen Sohne den Stolz und die Freude seines Alters begräbt.

— Der am 26. April d. J. in Mainz gelegentlich des Rennens schwer verwundete Premier-Lieutenant v. Chelius ist nicht, wie gemeldet, seinen Leiden erlegen, vielmehr haben sich seit gestern (nach eingegangener telegraphischer Nachricht) Anzeichen auf eine baldige Besserung gezeigt.

— Betreffs des czechischen Gottesdienstes in der katholischen Hofkirche giebt das Dr. Journ. folgende Darstellung: „Kann von einem czechischen Gottesdienste überhaupt nicht wohl die Rede sein, weil es einen solchen in der katholischen Kirche nicht giebt, so dürfte auch die von dem apostolischen Vikariate, als der obersten katholischen geistlichen Behörde im Königreiche Sachsen, nicht aber von einzelnen Geistlichen, im religiösen Interesse der hier lebenden zahlreichen Böhmen czechischer Abstammung, getroffene Veranstaltung eines jährlich 3 bis 4 Mal stattfindenden Gottesdienstes mit Predigt in czechischer Sprache kaum geeignet sein, nationale Gegensätze zu schaffen oder zu verschärfen. Gewisse Vorkommnisse, welche erst kürzlich zu einem Einschreiten der politischen Behörde führten und die Wahrnehmung einer geringeren Betheiligung der hiesigen czechischen Glaubensgenossen an dem öffentlichen Gottesdienste seit dem Tode des der czechischen Sprache mächtigen Hofkaplans und Vikariatsraths Stepanek sind unschwer als die Beweggründe zu dem Versuche der geistlichen Behörde, einem religiösen Bedürfnisse zu genügen und wahrgenommenen Mängeln thunlichst abzuhelfen, zu erkennen. Wie wäre überhaupt ein Beichtgottesdienst ohne einen der Sprache des Beichtenden mächtigen Priester möglich? Uebrigens predigte in diesem Jahre auch in Berlin der in Cottbus unlängst angestellte frühere ungarische Unterthan Pastor v. Lany den dort aufhältlichen Czechen und Slowaken in czechischer Sprache, ohne daß Jemand daran welches Aergerniß genommen oder die Berliner Presse diesen Vorgang zum Gegenstande von Angriffen gemacht hätte. Endlich ist, soweit bekannt, als bei den großen Bahnbauten in den 70er Jahren für die in Sachsen aufhältlichen Polen und Italiener Predigten in ihrer Landessprache gehalten wurden, dies nirgends beanstandet worden". Hierauf ist zu erwiedern: Auf die Silbenstecherei, die einen Unterschied zwischen „czechischem Gottesdienste" und einem „Gottesdienste mit Predigt in czechischer Sprache" macht, braucht man kein besonderes Gewicht zu legen. Auch ist es ein Unterschied, ob in Berlin oder in Dresden den Czechen in ihrer Sprache gepredigt wird; denn Berlin ist dem Zufluß von Czechen weit weniger ausgesetzt als Dresden, das viel mehr bedroht erscheint. Endlich ist ein wesentlicher Unterschied, ob den bei Eisenbahnbauten sich vorübergehend aufhaltenden czechischen resp. italienischen Arbeitern einige Male in ihrer Landessprache gepredigt wird oder ob ein derartiger Gottesdienst als ständige, bleibende Einrichtung an einem festen Orte auftritt. Doch sei gern zugegeben, daß der Grund zu der bemängelten Einrichtung die seelsorgerische Fürsorge des apost. Vikariats für die katholischen Czechen gebildet hat. Daran aber ist nicht zu zweifeln, daß, wenn die Czechen wissen, daß ihre religiösen Bedürfnisse in Dresden in ihrer Landessprache befriedigt werden, sie sich weit weniger Mühe geben, Deutsch zu lernen und daß in der ganzen Einrichtung eine, wenngleich nicht beabsichtigte, Ermunterung zur Einwanderung der Czechen nach Dresden liegt.

— Volksthümliche Wettspiele werden bei dem 6. allgemeinen deutschen Turnfeste vielfach Gelegenheit bieten, auch den Laien ein Bild von der Leistungsfähigkeit der Turner aller Gauen zu geben. Weitsprung, Gewichtheben und Hochsprung sind vorläufig ausgewählt. Um zehn Punkte in jeder dieser Uebungen zu erreichen, muß 1.70 Mtr. beim Hochsprung, 6 Mtr. beim Weitsprung erreicht werden. Die Forderung von 6 Mtr. — 21' übertrifft in der Ausführung den Phayllos der Griechen; derselbe betrug nach den Feststellungen nur 20'. Um die Palme des Sieges beim Stemmen zu erreichen, sind 20 Hebungen mit 25 ko Gewicht nöthig. — Nicht nur die kräftige Jugend, sondern auch das reife Mannesalter nimmt an den Vorführungen Theil. So werden wir es erleben, daß in der Altersriege Leute von 35—60 Jahren noch munter an Pferd und Barren arbeiten, ein Zeichen dafür, daß sich das Turnen mit Erfolg auch in späteren Jahren fortsetzen läßt. Uebereinstimmend haben die Theilnehmer an dieser Abtheilung mitgetheilt, daß gerade die regelmäßig fortgesetzten Uebungen im Turnen ihre Arbeitskraft gestählt und ihre Ausdauer bei der Bewältigung von Arbeitsmengen erhöht haben. — Extrazüge zum Turnfest stehen bereits fest und zwar von Berlin, Wien, Breslau, Frankfurt a. M. Kassel und Hannover, andere sind in Vorbereitung. Die sehr weit vom Festort wohnenden Deutschen finden in den Rundreisebillets eine große Erleichterung für den Besuch des Festes, weil sie sich Hin- und Rückreise ganz nach ihrem Belieben zusammensetzen können. — Möglicherweise wird das Fest durch die Gegenwart fürstlicher Persönlichkeiten ausgezeichnet, denn außer dem Königlichen Hause Sachsens sind Einladungen an den deutschen Kronprinzen, Herzog Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha und viele andere Fürstlichkeiten, an Bismarck, Moltke, Goßler ꝛc. ergangen. — Vielfach hat das Publikum die Frage beschäftigt, was es zu zahlen habe, wenn es dem sich entfaltenden großartigen Schauspiele auf dem Festplatze beiwohnen wolle. In der letzten Sitzung des Centralausschusses sind darüber Beschlüsse herbeigeführt worden. Nichtturner zahlen 20 Pf in der Zeit vom Montag bis Freitag vor dem Feste für den einmaligen Besuch des Festplatzes; während der eigentlichen Festtage vom Sonnabend früh an wird ein Eintrittsgeld von je 50 Pf. erhoben. Kinder unter 12 Jahren entrichten nur 10 Pf. Eine auf die Person lautende, also anderen Personen nicht abgebbare Karte kostet für die ganze Dauer des Festes 2 Mark. Der Zutritt zu dem am Sonnabend sich abspielenden Festakt in der Festhalle ist nur den Inhabern von Festkarten gestattet. Das acht Tage vor dem Feste in Thätigkeit tretende Centralbureau wird in den Räumen des von Schönburg'schen Palais in der Moritzstraße etablirt.

— Das Handbuch der Schulstatistik, die zweite Abtheilung der dreizehnten Ausgabe des Hamming'schen Handbuchs der Kirchen und Schul-Statistik für das Königreich Sachsen bildend, ist soeben erschienen. Der unermüdliche Bearbeiter desselben, Herr Julius Flächsner, Kanzleirath am Statist. Bureau des K. Ministerium des Innern, ist mit großer Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit, sowie eingehender Benutzung der ihm in seiner amtlichen Stellung zu Gebote stehenden oder ihm geöffneten offiziellen Quellen bemüht gewesen, ein möglichst richtiges und vollständiges Hand- und Nachschlagebuch zu schaffen. Das Werk berührt zunächst die Ressortverhältnisse der Unterrichts- und Erziehungsanstalten im Königreich Sachsen, sowie die den K. Ministerien unterstellten Unterrichts- und Erziehungsanstalten. Die Abtheilung „Volksschulen" mit ihren 28 Schulinspectionsbezirken verbreitet sich allein auf 551 Seiten. Das ganze Werk hat 814 Seiten. Der Anhang enthält ein Verzeichniß der emeritirenden Lehrer und Lehrerinnen, sowie eine Hauptübersicht über die Frequenz sämmtlicher Unterrichtsanstalten. Ein übersichtliches Namen- und Ortsregister und Nachträge und Veränderungen während der Bearbeitung, bez. während des Drucks, bilden den Schluß dieser sorgfältig bearbeiteten Statistik.

— Noch nicht eine Stimme ist gegen die von den Inhabern der meisten Kolonialwaarengeschäfte in Alt- und Neustadt getroffene Einrichtung, an Sonn- und Festtagen die Läden bereits um 1 Uhr Nachm. zu schließen, laut geworden, ein Beweis, daß das Publikum dieselbe billigt, und sich schnell mit ihr vertraut gemacht hat. Um so mehr muß es Wunder nehmen, daß Bestrebungen, auch in anderen Stadttheilen diese Einrichtung zu treffen, auf hartnäckigen Widerstand stoßen. So hatte Herr Karl Moichke, Katharinenstraße, der Inhaber eines der ältesten Kolonialwaarengeschäfte der Antonstadt, für eine gleiche Vereinbarung in diesem Stadttheil bei seinen Berufsgenossen zu werben gesucht, doch ohne Erfolg. Nur ein kleiner Theil derselben erklärte seine Bereitwilligung dazu und so scheiterte leider die gewiß humane und zeitgemäße Neuerung. Bis zu dem Zeitpunkte, wo diese Angelegenheit etwa durch gesetzliche Bestimmungen geregelt ist, wird man also in der Antonstadt in einer nicht gerade lobenswerthen Sonderstellung verharren und dem oft viel geplagten Geschäftspersonale ohne Noth die Wohlthaten einer längeren Sonntagsruhe entziehen.

— In diesem Jahre wird die hiesige 2. Bürgerschule (Kl. Plauensche Gasse) ihr 50jähriges Jubiläum feiern. Durch ein Inserat in der heutigen Nummer werden die Freunde dieser Schule zu einer vorläufigen Besprechung über die zu veranstaltende Feier für Montag, d. 11. d. M., eingeladen.

— Im Kreisverein der Locomotivführer wird Herr Professor Hugo Fischer vom Kgl. Polytechnikum nächsten Mittwoch, den 13. Mai, Abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Gewerbehauses einen Vortrag über Rohrpostanlagen halten.

— Nicht weniger als 19 Ehefrauen klagen gegenwärtig beim Landgericht in Dresden gegen ihre Ehemänner wegen böslicher Verlassung. Die meisten der Angeklagten gehören dem Handwerkerstande an, doch sind auch Kaufleute und Künstler vertreten. Die Motive der böslichen Verlassung dürften bei Vielen verschieden sein, doch wird bei den Meisten jener Leichtsinn angenommen, womit heute zuweilen von gewissen Leuten Ehen geschlossen werden, ohne daß sie der moralischen Verpflichtungen, die sie dadurch eingehen, eingedenk wären. In seiger Flucht suchen sie dann das Band zu lösen, welches sie gefesselt haben.

— Seitens des „Dr. Journ." wird die mehrfach aufgetauchte Meinung, daß die mehreren hervorragenden Industriellen Sachsens am Geburtstage Sr. Maj. des Königs zu Theil gewordenen Auszeichnungen mit den angeblichen Bemühungen der Betreffenden um das Zustandekommen der sächsischen Textilberufsgenossenschaft zusammenhingen, dahin berichtigt, daß die vorerwähnten Auszeichnungen lediglich wegen der Verdienste der Betreffenden um die sächsische Industrie im Allgemeinen und als allerhöchste Gnadenerweisungen erfolgt sind.

— Der von dem Sternplatz über den Annenfriedhof nach der Poliergasse führende Fußweg wird mit Anfang der nächsten Woche dem allgemeinen Verkehr übergeben.

— Die hiesigen Schuhmachergehilfen hielten am Donnerstag Abend im Brabanter Hof eine Versammlung ab, um sich über den schon erwähnten, von der Innung neu aufgestellten neuen Lohntarif zu berathen. Referent Gäiche konstatirte, daß sich der neue Innungstarif gegen den Gesellentarif 5—15 Proc. niedriger stelle und bei manchen Arbeitsleistungen den 70er Tarif gar nicht einmal erreiche. In dieser Erwägung faßte die Versammlung folgende Resolution: Da die Innung jede Unterhandlung über den neuen Tarif von vornherein abgelehnt habe, der Gesellentarif aber von den meisten hiesigen Meistern und Arbeitgebern bewilligt worden sei, so erklärt die Versammlung, von dem bereits bewilligten Gesellentarif nicht abzulassen und den der Innung nicht anzuerkennen. Ein anderweiter, ebenfalls genehmigter Antrag ging dahin, die Innung nochmals zu ersuchen, den Lohntarif der Gehilfen anzuerkennen, anderenfalls die Arbeitgeber veröffentlicht werden sollen, welche den gesellenseits aufgestellten Lohntarif acceptirt haben.

— Die Eröffnung der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu Görlitz erfolgt Donnerstag, d. 14. Mai nach folgendem Programm: Vormittags 11 Uhr 1) Begrüßung durch den Präsidenten der Ausstellung; 2) Geschäftsbericht und Aufstellung des neuen Etats; 3) Wahl zweier Ehrenpräsidenten, des Regierungspräsidenten Prinz Handjery zu Liegnitz und des Bürgermeisters Ehrlich, Ritter von Treuenstedt, zu Reichenberg i. B. Mittags 12 Uhr: Eintritt der geladenen Gäste, Verwaltungsmitglieder und Aussteller in den Ausstellungspark, Doppelkonzert daselbst. Mittags 1 Uhr: Uebergabe durch den Präsidenten an den Protektor der Ausstellung, Herrn Oberpräsidenten von Seydewitz, resp. dessen Stellvertreter, Herrn Regierungspräsidenten Prinz Handjery. Rundgang durch die Ausstellungshallen und Anlagen. Nachmittags 3 Uhr: Gemeinschaftliches Festessen der geladenen Gäste, der Mitglieder des Generalkomiteés und der Verwaltung, sowie der Aussteller. Von Nachmittags 6—8 Uhr: Doppelkonzert im Ausstellungspark. Der geschäftsführende Ausschuß, die Herren Oberbürgermeister Reichert, Kämmerer Laurisch und Ingenieur Richard Lüders hat auch an die Redaktion ds. Bl. eine Ehrenkarte zur Beiwohnung dieser Feier gesendet.

— Die Sonntagsbillets nach Teplitz, die bereits im vorigen Sommer sich lebhafter Benutzung erfreuten, kommen vom morgenden Sonntage an wieder zur Ausgabe. Diese Sonntagsbillets, die nur für einen Tag, aber für alle Züge, auch die Kourierzüge, gelten, sind aus Anlaß der vorzüglichen Verbindungen zwischen Dresden und dem weltberühmten Badeorte eingeführt worden, da diese Verbindungen den Besuch von Teplitz an einem Tage zur Leichtigkeit machen. Es können von Dresden ab benutzt werden die Züge 1 Uhr Nachts (in Teplitz 4 U. 39 M. fr.), 7 Uhr früh (in Teplitz 10 U. 17 M. Vorm.), 11 Uhr Vorm. (in Teplitz 1 U. 57 M. Nachm.). Die Rückfahrt kann bewirkt werden ab Teplitz 4 U. 28 M. Nachm. (in Dresden 7 U. 13 M. Ab.), 5 U. 37 M. Nachm. (in Dresden Ab. 10 U. 29 M.) und 11 U. 46 M. Ab. (in Dresden 3 U. 23 M. fr.). Obwohl die Ankunft dieses letzteren Zuges in Dresden in den zweiten Tag fällt, so ist doch die Benutzung desselben auf Sonntagsbillets gestattet. Der Preis derselben ist 8 Mark 30 Pf. in II. und 5 Mark 60 Pf. in III. Wagenklasse.

— Polizeibericht. Im Geschäftslokal eines hiesigen Riemermeisters ließ sich vorgestern ein unbekannter junger Mensch unter dem Vorgeben, ein Cigarren-Etui kaufen zu wollen, mehrere derselben zur Ansicht vorlegen, entfernte sich aber, ohne daß es zum Kaufe gekommen wäre. Nach seinem Verschwinden machte der Geschäftsinhaber die Wahrnehmung, daß der Unbekannte ein solches Etui im Werthe von 6 M. mitgenommen hatte. Auf die nämliche Art wurden zwei Schuhwaarenhändler bestohlen und fällt in dem einen Falle die Thäterschaft einem unbekannten Mann, in dem anderen einer unbekannten Frauensperson zu. Ersterer wurde zwar von dem Bestohlenen verfolgt, doch ließ dieser, nachdem er dem Diebe die gestohlenen Stiefel, sowie dessen Ueberzieher abgenommen hatte, von weiterer Verfolgung ab. — Beim Reinigen einer Hobelmaschine gerieth vorgestern Vormittag in einer Maschinenwerkstatt ein Zimmergeselle mit der linken Hand in das Getriebe und zog sich dadurch eine Verletzung des Handballens zu. — Wegen erlittener Vermögensverluste hat sich vorgestern eine hier wohnhafte Wirthschafterin die Pulsader der linken Hand aufgeschnitten, um eine Verblutung herbeizuführen. Da sie hierdurch ihre Absicht nicht erreichte, so trank sie am nächsten Tage im Kaffee aufgelöstes Phosphor und liegt nun unter fürchterlichen Schmerzen schwer krank darnieder. Diesmal dürfte sie ihren Zweck erreichen; denn an ihr Aufkommen ist nicht zu denken. — Aus Furcht vor Strafe versuchte sich am 6. d. M. ein 14jähriger Schulknabe durch den Genuß von Carbolsäure zu vergiften. Derselbe wurde noch lebend in das städtische Krankenhaus gebracht und hofft man ihm sein junges Leben erhalten zu können.

— Der Vorstand des internationalen Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger hält am 21. ds. eine Generalversammlung in Leipzig im Hotel de Russie ab.

— Gestern Nachmittag 5 Uhr zeigte sich über unserer Stadt ein herrlicher Regenbogen. Seinem Erscheinen ging ein von Schloßen begleiteter Niederschlag voraus. Hoffentlich ist der Regenbogen der Verkünder schöner Pfingsttage gewesen, damit wir nächsten Dienstag und Mittwoch ohne Bangen dem Einzuge der Herren Pankratius und Servatius entgegensehen können!

— Das im Jahre 1855 gegründete, altrenommirte Geschäft des Herrn C. G. Schütze, große Meißnerstraße Nr. 1, ist vor Kurzem in die Hände des Herrn Max Köhler übergegangen. (Siehe Inserat.)

— Post. Am 10. Mai wird in Vereinigung mit der Orts-Postanstalt in Klotzsche eine mit Fernsprecher versehene Telegraphen-Betriebsstelle mit beschränktem Tagesdienst eröffnet werden.

— Am Mittwoch Abend genehmigten die Stadtverordneten in Leipzig einstimmig die Errichtung des Konservatoriums für Musik auf dem ehemaligen Botanischen Garten — vis-à-vis dem neuen Gewandhaus — mit einem Aufwand von runo 700,000 M. à Konto Stammvermögen der Stadt Leipzig. Der Neubau ist durch die bekannte Stiftung eines ungenannt bleiben wollenden Freundes des Instituts (300,000 M.) wesentlich erleichtert werden. Die wirthschaftliche Bedeutung des Konservatoriums für die Stadt wurde bei den Verhandlungen folgendermaßen veranschlagt. Zunächst hat sich die Frequenz desselben (meist besuchen es Auswärtige) von 1878 bis jetzt von rund 300 auf 500 gehoben und da der Bedarf eines Konservatoristen sich pro Jahr auf mindestens 1650 M. stellt, so fließt der Stadt eine präsumtive jährliche Einnahme von 900,000 M. zu, ganz abgesehen von den hierbei interessirten Musikalien-, Buch- und Instrumentenhandlungen.

— In einer am 5. d. in Leipzig von Messfleranten wegen der mehrerwähnten Frage einer Abkürzung der beiden Leipziger Hauptmessen abgehaltenen Versammlung war nur die Minorität für eine Abkürzung von 8 Tagen, die Majorität hat eine Petition an den Rath beschlossen, dahin gehend, er solle es beim Alten lassen.

— Zu dem Doppelfeste des Königl. Schullehrerseminars in Plauen i. V., nämlich dem Feste der 75jährigen Anerkennung und der 50jährigen vollen Selbstständigkeit, welches in der Pfingstwoche gefeiert wird, ist folgendes Programm aufgestellt worden: Mittwoch 27. Mai, Nachm. Kirchenconcert, Abends Begrüßung und geselliges Beisammensein; Donnerstag Festaktus, Festmahl, musikalisch-theatr. Abendunterhaltung; Freitag Besichtigung der Stadt, Ausflug. Alle früheren Schüler und Lehrer der Anstalt, sowie alle Freunde des Seminars sind zu diesem Jubelfeste eingeladen.

— Zwei gutherzige Knaben von etwa 12 und 13 Jahren lenkten am Mittwoch in Gohlis durch folgenden hübschen Zug die Aufmerksamkeit auf sich. Ein kleiner Hund war in den ziemlich tiefen Seuffert'schen Teich an der Möckernschen Straße gerathen und versuchte es, da es ihm unmöglich war, an dem hohen gemauerten Uferrand Halt zu gewinnen, sich auf die in der Mitte des Teiches gelegene Bühneinsel der Schwäne zu retten. Allein seine vielen Bemühungen waren vergeblich, und sein baldiger Untergang schien gewiß. Da erschienen die genannten Retter, die ungeachtet der ziemlich kühlen Temperatur sich muthig in Adams Kostüm in das Wasser wagten und theils schwimmend, theils watend das Hündlein von dem sicheren Tode erretteten. Hoffentlich hat den braven Jungen das kalte Schwimmbad nichts geschadet.

— Der mysteriöse Wolf, der in den Wäldern des Voigtlandes sein Wesen treibt, scheint seine Raubfahrten bis in die Falkensteiner Gegend auszudehnen. An den Waldungen des Herrn Baron von Tritzschler-Falkenstein ist am Sonnabend gleichfalls ein Reh mit abgeschnittenem Kopfe aufgefunden worden. Obgleich von Waidmännern die Existenz dieses Wolfes noch in Frage gestellt wird, so wird doch auch von derselben Seite versichert, daß weder ein verwilderter Hund, noch ein Fuchs das Wild so wirft, wie es eben von diesem sagenhaften Unthier geschieht.

— Die an der Eisenbahnstrecke Leipzig-Corbetha gelegene Station Barneck erhält vom 1. Juni ab den Namen Leutzsch.

Fortsetzung des lokalen Theiles Seite 9.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Am Sonnabend früh um 5 Uhr hat auf dem Vuhuberge bei Glatz ein Pistolenduell zwischen einem Offizier und einem Gerichtsassessor stattgefunden, bei welchem Ersterer einen Schuß in das Fußgelenk erhielt. Derselbe wurde mittelst bereitgehaltener Droschke nach dem Militärlazareth geschafft.

Zu der bisherigen Mittheilung über den Bubenstreich des Michel Grigoleitis, welcher am Mittwoch Nachmittag um 3 Uhr einen Stein in das historische Eckfenster des kaiserlichen Palais warf, erhält die „N. Ztg." eine Erweiterung, die um so erstaunlicher ist und um so befremdlicher wirken muß, als augenscheinlich polizeilicherseits zuerst die Absicht obwaltete, dem Publikum die Vorgeschichte dieses Steinwurfs vorzuenthalten. Es ist richtig, daß Grigoleitis den Stein am Mittwoch um 3 Uhr warf aber er befand sich damals bereits in polizeilicher Haft und beging die That unter den Augen seiner Transporteure. Schon am Dienstag Abend 11 Uhr hatte er einen Stein in dasselbe Zimmer geworfen und war sofort verhaftet worden. Am Mittwoch Nachmittag führte man ihn vor das Palais und zwar, wie es heißt, behufs Confrontation mit einem Menschen, mit welchem er am Dienstag Abend verkehrt haben soll. Dabei gelang es ihm, während er sein Taschentuch fallen ließ, wiederum einen Stein in die Hand zu bekommen und denselben diesmal in das historische Eckfenster zu schleudern. Die Nat. Ztg. bemerkt: Es bleibt nur eine von drei Möglichkeiten. Entweder man hatte die Taschen des Grigoleitis nicht erschöpfend genug untersucht, so daß er einen Stein in der Tasche behielt — was kaum glaublich erscheint; oder Grigoleitis hat den Stern unterwegs aufgehoben — ein Streich, der der Wachsamkeit seiner Transporteure kein großartiges Zeugniß ausstellen würde; oder zum Dritten, man hat ihm das Original-Corpus delicti vor dem Palais in die Hand gegeben, damit er zeigen solle, wie er es gemacht habe, eine Eventualität, an die man kaum glauben könne, da der Vorgang sich in Berlin und nicht in Schilda abspielte. Die neueste polizeiliche Lesart ist die, daß er sein Schnupftuch habe fallen lassen und dabei einen Stein aufhob. Das ist ein so alter Kniff, daß es verwunderlich bleibt, wenn Polizeibeamte darauf hereinfallen.

Im Garde-Schützen-Kasernement zu Groß-Lichterfelde ereignete sich am Sonntage ein beklagenswerther Unfall. In den Wohnstuben der Mannschaften befinden sich drei aufgehängte Trapeze, an welchen Turnübungen vorgenommen werden. Außer den dienstlichen Uebungen amüsiren sich nun auch einzelne Schützen an denselben. Leider fiel einer derselben von dem Trapez herab und schlug mit dem Hinterkopf so unglücklich auf einen unter ihm stehenden Schemel, daß er nach wenigen Minuten seinen Geist aufgab. Kurze Zeit vorher hatte derselbe noch einen Brief an seinen Vater geschrieben, in welchem er dem Letzteren eine Geburtstagsgratulation zusandte. Jetzt sind natürlich sofort die Trapeze aus sämmtlichen Mannschaftsstuben entfernt worden.

Es ist ein tragisches Zusammentreffen, daß dem Kaiser die Aktenstücke wegen Beförderung des Dr. Nachtigal zum Ministerresidenten zur Vollziehung gerade vorlagen, als im Palais die Nachricht von dem beklagenswerthen Tode des ausgezeichneten Mannes eintraf. Der Kaiser soll das ihm vorliegende Aktenstück mit einem betreffenden Hinweis eigenhändig versehen haben.

Aus der Debatte im preußischen Abgeordnetenhause über die Ausweisung nichtpreußischer Polen aus preußischen Gebietstheilen, ist noch hervorzuheben, daß den Mittheilungen des Ministers Puttkamer zufolge von den 33,000 Russisch-Polen Westpreußens ungefähr ein Fünftel von den Ausweisungen betroffen wurden. Nicht ganz so hoch ist die Ziffer in anderen Regierungsbezirken. Mehrere Redner drückten die Besorgniß aus, daß die Ausweisungen Repressalien Rußlands gegen die dort wohnenden Deutschen nach sich ziehen, und die gegenseitigen guten Beziehungen stören könnten. Der Minister erklärte, daß kein Grund zu solchen Befürchtungen vorhanden sei. Liszkowski (Pole) bemerkt, daß die Polen ehedem sittlich und friedliebend gewesen, jedoch unter der preußischen Herrschaft moralisch immer tiefer heruntergekommen wären. (Schallendes Gelächter. Widerspruch und Bravo! seitens der Polen). Virchow tadelt das Ausweisungsprinzip überhaupt, unter welchem auch die Russen in Berlin zu leiden hätten. Die Universität werde zur Hälfte veröden, wenn ihr der Zuzug russischer Intelligenz fehlt. (?)

Der Inhalt des neuesten deutschen Weißbuches ist bereits kurz erwähnt worden. Die Aktensammlung ist ersichtlich erfolgt, weil der Reichstag demnächst in die Lage kommt, sich endgiltig über die Garantie zu entscheiden, welche die deutsche Regierung vorläufig in Gemeinschaft mit allen übrigen Großstaaten für die beabsichtigte egyptische Neun-Millionen-Anleihe übernommen hat. Laut dem Artikel 7 des Vertrages, welchen sämmtliche Großmächte am 18. März 1885 in London unterzeichneten, haften dieselben solidarisch für die regelmäßige Zahlung von 315,000 Pfund Sterling jährlich, die zur Verzinsung und Tilgung der Anleihe zu verwenden sind. Die russische Regierung hat diesen Paragraphen für bedenklich genug gefunden, um durch eine besondere Nachtrags-Erklärung festzusetzen, daß Rußland, wenn wirklich der vorgesehene Garantiefall eintreten sollte, unter keinen Umständen für mehr als für den sechsten Theil der garantirten Zinsen aufzukommen habe. Wir glauben, daß auch der deutsche Reichstag auf diesen Punkt sein Augenmerk zu richten hätte. Allerdings geht die garantirte Anleihe allen anderen Schulden Egyptens vor und zwar so, daß aus den Landessteuern zu allererst die obige Jahressumme für die garantirte Anleihe entnommen wird. Diese Landessteuern betragen augenblicklich nach der französischen und nach der englischen Berechnung jährlich etwas über 9 Millionen Pfund Sterling. Das Weißbuch läßt erkennen, daß die gemeinsame Garantie seitens der Mächte erfolgt ist, um Egypten ein wenig aus der alleinigen englischen Kontrole heraus und in eine internationale Kontrole wieder hinein zu bringen.

In Ueckingen (Bahnstation) etwa 28 Kilometer von Metz wird sich die erste französische Champagnerfabrik in Deutsch-Lothringen etabliren, indem eine französische Firma aus der Champagne die in diesem Orte sich außer Betrieb befindliche Glashütte gemiethet hat. Die Rohweine werden aus der Champagne in Fässern bezogen und dann zu Champagner verarbeitet.

Die vor der zweiten Strafkammer des Berliner Landgerichts I. vor sich gegangene Verhandlung in der Aufruhr-Anklage gegen Franke und Genossen, wobei es sich um die stürmischen Vorgänge in der Norddeutschen Brauerei bei der Zusammenstellung des Stichwahlresultates seitens der Sozialdemokraten handelt, erregte namentlich in Arbeiterkreisen sehr großes Aufsehen. Der Prozeß gewann dadurch an Interesse, daß durch den Vertheidiger auch die Reichstagsabgeordneten Auer, Hasenclever, Frohme und Heine, welche in jener tumultuarischen Versammlung vom 12. Dezember zugegen waren, als Entlastungszeugen vorgeladen worden sind. — Der Staatsanwalt war nicht zweifelhaft darüber, daß die Szenen, welche sich nach der Auflösung der Versammlung im Saale und im Garten entsponnen hatten, sich als Aufruhr charakterisiren und beantragte mit Rücksicht einerseits auf die Gefährlichkeit eines solchen Verhaltens in einer großen Versammlung andererseits aber auch mit Rücksicht auf die Erregung, welche in der letzteren herrschte, gegen Franke 9 Monate Gefängniß und 14 Tage Haft, gegen Däumichen 4 Monate Gefängniß, gegen Lattermann 6 Wochen Gefängniß und gegen Klepsch 6 Wochen Gefängniß und noch 14 Tage Haft. Der Gerichtshof hielt den Thatbestand des Aufruhrs nicht für erbracht und verurtheilte Franke wegen Widerstandes und groben Unfugs zu 4 Monaten Gefängniß und 14 Tagen Haft, den Angekl. Däumichen wegen Widerstandes zu 4 Monaten, den Angekl. Lattermann wegen Beleidigung und Unfugs zu 2 Monaten Gefängniß und 14 Tagen Haft, den Angekl. Klepsch wegen Widerstandes zu 2 Monaten Gefängniß.

Frankreich. Die Deputirtenkammer hat den am 21. August 1883 mit Annam abgeschlossenen Vertrag mit 308 gegen 57 Stimmen angenommen. Der Minister des Auswärtigen, Freycinet, wies darauf hin, daß der Vertrag thatsächlich schon seit 18 Monaten in Wirksamkeit sei, daß die im Vertrag vorgesehenen Beamten bereits